

Alle Parlamentsparteien sind sich darüber wohl einig, außer natürlich der FPÖ, die sich wahrscheinlich wieder eine Wahlniederlage einhandeln möchte. Herbert Kickl schäumt, weil der Bundespräsident seinen kruden Anti-Corona-Ideen eine Absage erteilt.

JOSEF BLANK, ELSBETHEN

## „Wir sollten uns nicht zu Sklaven machen“

(Chronik, WOCHEN 3/22)

Der Artikel über Gerhard Kardinal Müller war für mich ein besonderer Höhepunkt. Es ist fast nicht zu glauben, dass ein hoher kirchlicher Würdenträger den Mut aufbringt, die staatliche Gesundheitspolitik zu kritisieren, die Freiheit des einzelnen Menschen als höchstes Gut zu bezeichnen und die Gier der Superreichen anzuprangern. Leider ist er eine Ausnahmeerscheinung in der Kirche. Man hat etwa seitens der katholischen Kirche in Österreich offiziell keine einzige kritische Stimme zum unmenschlichen Umgang mit Ungeimpften gehört. Gelebtes Christentum chaut anders aus. Diese Haltung hat auch zu vielen Kirchenustritten geführt. „Kein Mensch darf sich zum Gott über den anderen Menschen aufspielen.“ Über diesen Satz von Kardinal Müller sollte unsere Regierung nachdenken. GERTRUD FEIX, ATTNANG

## Climarettung durch Atomkraft

(Der ganz normale Wahnsinn, WOCHEN 2/22)

Die ÖVP hatte unter Bundeskanzler Josef Klaus den Bau des Atomkraftwerkes Zwentendorf beschlossen. 1977 war das AKW fertig und fertig, was es anzufahren, was der damalige SPÖ-Bundeskanzler Bruno Kreisky auch wollte. Aber die ÖVP, die ihre Meinung um 180 Grad änderte, wollte das milliardenteure Projekt nicht anfahren lassen, um Bruno Kreisky sowie die SPÖ zu abotieren. Jetzt haben wir ein AKW, das seit Jahrzehnten stillsteht, müssen aber im Winter für unseren Strombedarf auch aus Atomkraftwerken von unseren Nachbarländern importieren, weil unsere Flüsse sowie die Sonne von Oktober bis März weniger Strom produzieren können. KARL WUCHERER, ROSEGG

## Meinungen zum Fernsehprogramm

(TV DABEI)

seit Jahrzehnten ignoriert der ORF den Eiskunstlauf und trägt damit erheblich dazu bei, dass es kaum Nachwuchs und keine Karrieren in diesem ästhetischen Sport mehr gibt. Die früher äußerst beliebten Wettbewerbe werden nicht mehr übertragen. Monatlang ununterbrochen Schifahren, wochenlang Fußball, dann Autorennen (trotz eigenem Sportkanal alles auf ORF1). Eiskunstläufer haben nur wenige Möglichkeiten, ihr Können zu zeigen. PROF. BRIGITTE SOKOP, WIEN

s freut mich, dass die WOCHEN ein so gutes informatives Fernsehprogramm hat. Aber besonders freut es mich, dass Sie den französischen Sender TV5 bringen. EVA NEUWIRTH, GRAZ



# UMWELT

von Prof. Dr. HERMANN KNOFLACHER

## Metro für Graz, Fußgängerzonen auf den Hauptverkehrsstraßen der Kleinstadt Paris

In den 1970er Jahren saßen in der Stadtregierung von Wien Persönlichkeiten, die die Verantwortung für die Stadt und ihre Menschen erkannten und die jahrzehntelangen Projekte, Gürtelautobahn oder am Donaukanal, stoppten. Damit war eine Entwicklung möglich, die Wien bezüglich Lebensqualität an die Spitze brachte. Wohin sind wir heute geraten, dass immer noch Politiker für Autobahnen in neu zu planenden Stadtteilen eintreten?

In den Weltstädten wie Paris (F) wurde erkannt, dass der damalige Wiener Weg richtig war. Hat das dort die Stadtplanung vergessen oder versteht sie das nicht mehr? Wenn in der Hauptstadt eines Bundeslandes, in China gelten Städte bis zu 500.000 Einwohner noch zu den Kleinstädten, ein Programm mit folgenden Aussagen beworben wird: „Ab in den Untergrund. Die Grazer Öffi-Revolution“ (Holding Graz), „Wir müssen den Verkehr größer denken, als wir das bisher getan haben“ (Ex-Bürgermeister Siegfried Nagl), „Vorteile einer Metro sind offensichtlich“ (Ex-Bürgermeister-Stellvertreter von Graz Eustaccio) und auf der letzten Seite der Werbeschrift „Graz alles Rad“, dann beweist das, dass die Politiker Angst vor dem Auto und dessen Erhalten haben, die die Stadt weiter zerstören.

Diese Angst äußert sich in noch schrecklicherer Form in den Regierungen, die weiterhin Natur und Leben dafür zerstören, dass noch mehr Straßen gebaut werden. Es ist das Virus Auto in den Köpfen der Menschen, die sie die Welt nicht mehr sehen lässt, wie sie ist, sondern so, wie es das Auto im Kopf haben will. Warum können sich Menschen und Kinder nicht mehr im öffentlichen Raum so frei und sicher bewegen, wie das über tausende Jahre autofreier Städte normal war? Warum klagen wir über die „Hitzeinsel Stadt“ und lassen es zu, dass sich in deren Straßen geparkte Autos tagsüber durch die Sonne zu Wärmekollektoren aufladen, um dann über die heißen Nächte zu klagen. Dieses Leben wird immer noch von fachlich ignoranten Straßenverwaltungen tausendfach zerstört, um noch mehr Bequemlichkeit für die Spezies Autofahrer anzubieten. In Graz haben die Bewohner diesem Programm die Absage erteilt, wie die Wiener 1972. Wir müssen ihnen dankbar sein für ihren Kampf um eine lebenswertere Zukunft.

